



**1** Carmen Electra hatte einen Gastauftritt bei Dr. House in der Folge „Drei Beine“ **2** Innsbrucker Medizinstudenten lernen aus den Fehlern des Fernsehdoktors.

# *Echte Ärzte checken Dr. House durch*

Abenteuerliche Diagnosen zu stellen, ist das Spezialgebiet von Fernseharzt Dr. House. In Innsbruck lernen Medizinstudenten mit ärztlicher Unterstützung aus den Fehlern des grantigen Genies.

TEXT: THERESA MAIR



FOTOS: RTL, VANESSA RACHLÉ

Im Rücken, schwarz gerahmt an der Wand, altehrwürdige und noch lebende Vorbilder, die Chirurgie-Direktoren der Medizinischen Universität Innsbruck. Im Blick: Dr. House. Der ebenso grantige wie geniale Diagnostiker aus der gleichnamigen US-Fernsehserie. Der Hörsaal ist gut besetzt, viele Studenten haben sich eingefunden und wetzen zur Prime Time unruhig auf den harten Holzbänken herum. Kino-Atmosphäre kommt hier nicht auf – trotz großer Leinwand.

Aber die Studenten sind da, um etwas zu lernen. Am Ende des Semesters müssen sie eine Prüfung ablegen. Organisiert von der AMSA, der österreichischen Medizinstudenten-Vereinigung, findet hier die Vorlesungsreihe „Dr. House vs. Prof.“ statt. Vorne stehen vier echte Professoren: die Radiologen Bernhard Glodny und Astrid Grams sowie die Neurologen Mi-

chael Knoflach und Ronny Beer.

Drei Serienpatienten mit ungewöhnlichen Symptomen an den Beinen gilt es zu verarzten und Gregory House wirft mit Fachausdrücken nur so um sich. Die „Profs“ im Hörsaal tun es ihm gleich.

### Giftige Lektionen

Zuerst bringt Dr. House die langbeinige Carmen Electra ins Spiel. Sie sagt dem Fernseh-Doc mehr zu als der echte Patient, ein Strohalm kauender, unteretzter Farmer mit kolportiertem Schlangenbiss. Dann legt Glodny mit einem Exkurs über Mila Kunis Heterochromie nach. Die Aktrice, die in der Serie gar nicht auftritt, hat zwei verschiedene Augenfarben.

Doch eigentlich geht es ja um die Schlange und ihr Gift. Als Übeltäter kommen für House die Waldklapperschlange, der nordamerikanische Kupferkopf und die Korallenotter – die, wie man lernt,

eigentlich eine giftige Natter ist – in Frage. Stopp! Beer hat nachrecherchiert. In New Jersey, wo House ordiniert, leben keine Korallenottern. Sie dient dem Drama.

Zurück zu Carmen Electra, nein, der Farmer erhält ein Gegengift. Wieder stoppt Beer. Aus den Lautsprechern kreischt Alice Cooper „You're poison“, Lachen in den Hörsaalrängen. Exkurs Ronny Beer. Das Gegengift, das House' Team vorschlägt, gibt es wirklich. CroFab ist teuer. Ein Patient in den USA ist gestorben, weil er sich die rund 80.000 Dollar teure Dosis nicht leisten konnte. Im Fernsehen ist das ein Klacks.

Dann erleidet der Patient einen allergischen Schock. Jeder Mediziner muss wissen: Adrenalin, sofort, sonst stirbt einem der Patient weg. Das Drama nimmt seinen Lauf. Zwei weitere Fälle und etliche (Fehl-)Diagnosen später sind alle Patienten verarztet. →

Der Farmer wurde von seinem eigenen Hund, mit dem unglücksverheißenden Namen Cujo gebissen. Cujo ist der Titel eines Gruselschockers von Stephen King. Beers Nachforschungen gehen in die Tiefe.

Einer der Patienten war House selbst. Er hat seine Story nur in jene eines Drogenkranken gepackt. Diagnose: Muskeltod. Doch House weigert sich, sein Bein amputieren zu lassen. Ins Koma versetzt nimmt seine, inzwischen Ex-, Freundin Stacy die Zügel in die Hand. Sie sagt, dass sie für ihn entscheiden kann, wem er nicht mehr dazu in der Lage ist. Knoflach hakt ein. „Das ist falsch.“ In Österreich

lesung, die auch in Wien und Graz angeboten wird, aufzugreifen. Sein spezieller, trockener Humor war sicher ein gewichtiger Grund dafür – und, dass er Radiologe ist. Denn dort und in der Neurologie sammeln sich die seltsamen Fälle. „Ein, zwei ungelöste Fälle schwirren bei uns eigentlich immer herum“, sagt Grams.

### Erwartungen vs. Realität

Und warum muss es der miesepettrige Greg House – gespielt übrigens von Hugh Laurie – sein? „Man kann sich fragen, ob man so einen Arzt haben will“, sagt Knoflach. Immerhin ist überliefert, dass ein Franzose den Sender angerufen hat

schauer immer weit oben.

Die wenigsten schauen sie sich aber wegen des Lerneffekts an. Man könnte sie – vorausgesetzt, man zeigt wie eine Herzdruckmassage richtig geht – jedoch zu Bildungszwecken nützen, wie der Wirkungsforscher Jörg Matthes von der Uni Wien sagt.

Die meisten würden Arztserien sehen, um die menschliche Seite der Götter in Weiß zu erleben. „Im realen Leben ist einem das ja verwehrt.“ Die Serien eignen sich darüberhinaus besonders, um Spannung herzustellen. „Es geht um nichts weniger als um Leben und Tod.“ Dabei sei der Zuseher in der Erzählung gefangen, es



**3** Ronny Beer, Astrid Grams, Bernhard Glodny, Julia Puaschunder und Michael Knoflach (v. l. n. r.) stehen hinter der Lehrveranstaltung „Dr. House vs. Prof.“.

soll voraussichtlich mit 1. Juli ein neues Erwachsenenschutzgesetz in Kraft treten, welches genau diese Fragen neu regelt.

### Lehre mit Herzblut

Dr. House und sein Team verzapfen also einen Haufen Blödsinn. Doch die Studenten, die meisten haben schon mindestens ein- bis zwei Jahre Studium auf dem Buckel, lernen aus seinen Fehlern. „Wir machen das, weil es Spaß macht“, sagt Knoflach und Glodny fügt hinzu: „Die nächste Generation soll besser werden als wir.“

An ihn ist die AMSA damals herangetreten – mit der Bitte die Vor-

– mit der Bitte um einen Termin bei Dr. House. Es sei ganz einfach so, dass „Dr. House“ thematisch dicht genug ist, um eine Medizin-Vorlesung damit bestreiten zu können, erklärt AMSA-Vertreterin Julia Puaschunder. House' gelöste Fälle könnten zur Eselsbrücke im wahren Mediziner-Alltag werden. Bei „Greys Anatomy“ würde das nicht hinlängen. Statt medizinischer Problemstellungen stehen persönliche Verwicklungen im Vordergrund. Die Studentenvereinigung plant aber bereits eine Neuauflage der Lehrveranstaltungsreihe – mit dem „Bergdoktor“. Arztserien sind auf der Beliebtheitsskala der Zu-

entwickle sich eine so genannte „parasoziale Interaktion“, was so viel heißt, dass der Zuschauer mit den Charakteren mitfühlt. Dabei sei nicht auszuschließen, dass viele Menschen Erwartungen aus der Serie in die Realität übertragen. Die gute Seite: Manche gehen mit weniger Angst zum Arzt. Die schlechte: In Wirklichkeit sind nicht alle Patienten so jung wie in den Serien, die Ärzte haben nicht so viel Zeit und müssen mit teureren Diagnoseverfahren haushalten. Die meisten überleben einen Herzstillstand nicht und nicht jeder Arzt sieht so gut aus, wie „McDreamy“ oder George Clooney. ■



Professor Brinkmann aus der „Schwarzwaldklinik“ ist der klassische „Gott in Weiß“ mit Macht und Charisma.



Der Tiroler „Bergdokter“ soll in einer eigenen Uni-Vorlesung analysiert werden.



Bei „Greys Anatomy“ steht das private Drama der Ärzte im Vordergrund, allen voran jenes des gutaussehenden „McDreamy“

Die US-Serie Emergency Room mit George Clooney griff in den 1990er-Jahren die Zustände in US-Notaufnahmen auf.



## — Sein Wille geschehe —

**W**uff, wuff, wuuuff – ich muss sofort in den Garten. Jetzt. Unbedingt!“, zumindest übersetze ich das aufgeregte Bellen meines Hundes so. 20 Sekunden später: „Wuuuuff! Wuuuuuff! Eine bodenlose Frechheit, mich bei so einem Hundewetter vor die Tür zu setzen“, grantelt Finn durch die Terrassentüre herein.

Regenwetter. Ganz schwierig. Ziehe ich Finn sein Mäntelchen an, geht er nach 50 Metern Gassi in Sitzstreik über. Zugegeben, der kleine Terrier sieht darin auch aus wie eine Mischung aus Kakadu und Panda. Ziehe ich es ihm aus, zittert er. Bleibt Finn im Haus, wird ihm fad und er geht seiner Leidenschaft nach: Stiegenhausbellen.

Meine neue Taktik: Spazieren mit Hundedame, wenn's regnet. Da kann Macho Finn nicht streiken. Nur keine Schwäche zeigen vor dem Labradormädel. Also stapft er tapfer durchs kalte Nass.

Problem dabei: Danach „hundelt“ es hundsgemein im Auto. Regen ist einfach der Donald Trump unter den Wettervarianten.



Judith Sam  
judith.sam@ft.com

## — Tierecke —

**M**ischlingshündin Lisa wurde vor dem Tierheim einfach „vergessen“. Dieser unerwartete Verlust ihrer Familie stürzte die Zweijährige natürlich in eine tiefe Trauerphase. Mittlerweile ist Lisa zwar noch ein wenig ängstlich und zurückhaltend, doch wer sich ein wenig um die verspielte Hundedame bemüht, erlangt rasch ihr Vertrauen. Um die Gunst von Gundidi muss man weniger buhlen. Der dreijährige Chinchilla sucht einen Menschen, bei dem er und sein Freund Benno einziehen können. Chinchilla Benno ist allerdings sehr scheu. [www.tierschutzverein-tirol.at](http://www.tierschutzverein-tirol.at)

